

# Sicherheitsaufgebot zum NATO-Gipfel

**Barrieren, Grenzkontrollen und tausende Polizisten sollen vor Terror-Anschlägen schützen und Störmanöver der Gipfel-Gegner verhindern.**

Vor dem Straßburger Rohan-Schloss reiht sich ein Polizei-Mannschaftswagen an den anderen. Gendarme sind damit beschäftigt, den Eingang mit Metall-Barrieren abzuriegeln. An der Tür verkündet ein Schild, dass die Museen in dem ehemaligen Bischofspalast "wegen des Gipfeltreffens der NATO" vorübergehend geschlossen sind. Auf Hochtouren liefen die Vorbereitungen für den Jubiläumsgipfel, der am Wochenende das 60-jährige Bestehen der NATO feiern soll, am Montag auch in den deutschen Tagungsorten Baden-Baden und Kehl.

In Baden-Baden errichteten Arbeiter Barrieren rund um das Kurhaus, wo der Gipfel am Freitagabend mit einem Gala-Dinner beginnt. Andere waren mit dem Aufbau einer Presse-Tribüne für rund 300 Reporter-Teams beschäftigt. Der ehrwürdige Kurpark ist bereits vollständig eingezäunt. In einem Teil des Parks wurden elf Hubschrauber-Landeplätze eingerichtet.

## **"Protest-Camp"**

An der Europabrücke zwischen Straßburg und Kehl kontrollieren deutsche und französische Grenzpolizisten bereits seit Tagen aufmerksam Wagen, welche die Grenze in Richtung Straßburg passieren. Sie halten Ausschau nach potenziell gewaltbereiten NATO-Gegnern. Sie sollen an der Zufahrt zu einem "Protest-Camp" gehindert werden, das südlich von Straßburg errichtet wurde. Die Sicherheitskräfte auf beiden Seiten des Rheins rechnen mit mehreren zehntausend Demonstranten.

Für die Sicherheitskräfte auf beiden Seiten des Rheins bedeutet der Gipfel eine beispiellose Herausforderung. Schließlich gilt es, die Staats- und Regierungschefs der 26 NATO-Staaten sowie der künftigen Neumitglieder Kroatien und Albanien vor Terror-Anschlägen zu schützen und zugleich angekündigte Störmanöver der NATO-Gegner zu verhindern. Und dies auf einer Fläche von mehr als 2000 Quadratkilometern - zwischen Baden-Baden, dem 65 Kilometer entfernten Tagungsort Straßburg und der badischen Grenzstadt Kehl. Dort sollen sich die Politiker am frühen Samstagmorgen auf einer Fußgängerbrücke über dem Rhein zum traditionellen Familienfoto versammeln.

## **Uni und Schulen geschlossen**

Entsprechend massiv ist das Aufgebot an Sicherheitskräften. Auf der deutschen Rheinseite sind an die 15.000 Polizisten und 600 Bundeswehrsoldaten mobilisiert, im Elsass mindestens 9000 Polizisten und Gendarmen. Die Straßburger Universität wurde wegen des Gipfels bereits geschlossen, rund hundert Schulen werden dem Beispiel am Freitag folgen, ebenso wie Theater, Kinos, Schwimmbäder und Museen.

Auch bei den NATO-Gegnern laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Nach einer Auftaktdemonstration am Montagabend in Freiburg sind die ganze Woche über Kundgebungen und Protestaktionen geplant. Allein in Baden-Baden sind für Freitag vier Demonstrationen angekündigt. Dazu haben unter anderen die Gruppe "NATO geht baden" sowie die Jugendorganisation der rechtsextremen NPD aufgerufen.

### **Ausweispflicht in "roten Zonen"**

In Straßburg soll am Samstag die zentrale Abschlussdemonstration stattfinden, über deren Route noch nicht entschieden ist. Die Behörden wollen den Demonstrationzug nur am Rande der Stadt genehmigen - mehrere Kilometer vom Tagungsort, dem Kongresszentrum, entfernt. Die Innenstadt, wo US-Präsident Barack Obama am Freitagmorgen den französischen Staatschef Nicolas Sarkozy treffen will, wurde bereits zur "roten Zone" erklärt. Wer dort wohnt oder arbeitet, braucht einen Ausweis um die Absperrungen zu passieren.

Die Veranstalter des geplanten "Anti-Gipfels" kritisieren die Auflagen als massive Einschränkungen des Demonstrationsrechts. In Deutschland haben einige Gruppen dagegen bereits Klagen eingereicht, über die im Laufe der Woche entschieden werden soll.

Die Behörden kündigten ein hartes Vorgehen gegen gewaltbereite Demonstranten an. Als "letztes Mittel gegen Gewalttäter" würden Festnahmen erfolgen, teilte das Innenministerium in Stuttgart mit. Vorsorglich wurden in baden-württembergischen und elsässischen Gefängnissen bereits mehr als 250 Zellen frei gemacht.